

POLITIK

Embrach | 27.08.2013

«Eine Sanierung im Jahr 2017 ist zu spät»

SP-Nationalrätin Jacqueline Fehr fordert eine baldigere Sanierung der Embracher Jagdschiessanlage Au. Der Bundesrat nimmt nun Stellung, stützt sich dabei aber auf veraltete Fakten.



Der Bundesrat will, dass die Jagdschiessanlage in Embrach zeitnah aufgehoben wird. (dab)

Nun hat sich auch der Bundesrat mit der Embracher Jagdschiessanlage Au beschäftigt. In der Antwort auf eine Interpellation von SP-Nationalrätin Jacqueline Fehr teilt er mit: «Eine Schiessanlage dieser Grössenordnung steht mit den Schutzziele in Auengebieten im Widerspruch und muss aus Naturschutzgründen zeitnah aufgehoben werden.» Fehr hatte sich beim Bundesrat erkundigt, wie er die Schadstoffbelastung durch die Jagdschiessanlage beurteile.

In ihrer von sieben Parteikollegen mitunterzeichneten Interpellation ist von einem «enormen ökologischen Schaden im Auengebiet» die Rede. Grenzwerte seien gemäss des Auenschutzverbands Pro Töss-Auen teilweise um das Hundertfache überschritten worden. Die Umgebung der Anlage wurde 2003 in die Liste der Auengebiete von nationaler Bedeutung aufgenommen.

Antwort ist «irritierend»

Grund für die Schadstoffbelastung sind zerschossene Wurfscheiben und Munition im Boden. Zuständig für die Bearbeitung solcher Altlasten sind die Kantone. Der Bundesrat verweist in seiner Antwort darauf,

dass der Kanton Zürich derzeit ein Sanierungsprojekt erarbeiten lasse: «Die derzeitige Planung zur Sanierung (Sanierungsbeginn im Jahr 2015) liegt im üblichen Rahmen für solch grössere und komplexere Vorhaben.»

Bloss: Die Baudirektion des Kantons Zürich teilte bereits Ende Juni mit, dass die Anlage nicht vor 2017, möglicherweise erst 2019 stillgelegt wird. Eine Sanierung soll dann folgen. Interpellantin Fehr sagte deshalb gestern auf Anfrage: «Es ist sehr irritierend, dass der Bundesrat auf Basis von falschen Fakten eine Antwort gibt. Offensichtlich stimmt die Absprache mit dem Kanton nicht.» Fehr kündigte an, die Faktenlage in einer Fragestunde des Nationalrats zu thematisieren und zudem die Diskussion über die Interpellation zu verlangen.

Abhängig vom Bau «Widstud»

Die sanierungsbedürftige Anlage Au hätte ursprünglich 2015 geschlossen und von der zu noch bauenden Anlage im Bülacher «Widstud» abgelöst werden sollen. Da mit dieser aber nicht vor 2017 zu rechnen ist, wird in Embrach länger geschossen – maximal bis 2019, sollte sich der Bau im «Widstud» aufgrund von Rekursen verzögern.

Für Nationalrätin Fehr ist dies zu spät. Sie macht Gründe des ökologischen Schutzes, aber auch die Rechtssicherheit geltend: «Wir haben Gesetze, damit sie umgesetzt werden. Das gilt auch für den Kanton Zürich.» Die Grundlage nach Bundesrecht sei klar: Die Anlage muss so bald wie möglich aufgehoben werden. «Der späte Baubeginn in Bülach ist nicht das Problem des Naturschutzes in Embrach.» Der Kanton habe die Sanierung auf die lange Bank geschoben, und die Jäger hätten sich gegen den Naturschutz gewehrt – «jetzt werden sie davon eingeholt», so Fehr.

Massnahmen zur sofortigen Reduktion der Schadstoffbelastung hält der Bundesrat nicht für nötig, wie er in seiner Antwort ferner festhält. Auf der Wurfscheibenanlage beim Standort Au würden als freiwillige Massnahme seit rund vier Jahren nur noch mit Stahlschrot geschossen. Generelle Einschränkungen für Bleimunition seien verfrüht. Nicht geäußert hat sich der Bundesrat zu einer Reduktion der Belastungen durch Wurfscheiben.

Jigme Garne

LESERKOMMENTARE

Aktuell keine Kommentare vorhanden